

Mutter halten unsere  
Hände nur eine  
Weile, aber unsere  
Herzen für immer.

## EREIGNISSE

### Verdienter Landwirt

Die Verdienste von sechs Einwohnern der Altairegion wurden auf staatlicher Ebene hoch bewertet, berichtet der Pressedienst der Regionalregierung. Die entsprechende Verordnung wurde vom Präsidenten der Russischen Föderation unterschrieben. Unter den Ausgezeichneten ist auch der Leiter der Farmerwirtschaft aus dem Rayon Tabuny Fjodor Gross. Dem erfahrenen Wirtschaftsleiter wurde der Ehrentitel „Verdienter Arbeiter der Landwirtschaft der Russischen Föderation“ verliehen. Unter der Führung von Fjodor Gross erweitert seine Wirtschaft jedes Jahr die Anbauflächen, werden ständig landwirtschaftliche Maschinen erneuert. Dank intensiver Technologien trotz schwieriger natürlicher und klimatischer Bedingungen steigt im Bauernbetrieb Gross die Bruttogetreideernte von Jahr zu Jahr. Die Wirtschaft wurde mehrmals als die Beste im Rayon ernannt.

### „Apotheke 2023“

Vertreter der Altairegion beteiligten sich vor kurzem am Business-Programm des 30. Internationalen Pharma-Forums „Apotheke“, meldet der Pressedienst der Altaier Regionalverwaltung. Diese Ausstellung fand im Innovationszentrum „Skolkowo“ in Moskau statt. Das Forum zeigt seine Nachfrage und Effizienz, leistet einen großen Beitrag zur Stärkung der strategischen Partnerschaft zwischen seinen Teilnehmern und fördert die Herausforderungen der inländischen pharmazeutischen und medizinischen Industrie, berichten die Veranstalter des Forums. Am Forum „Apotheke 2023“ beteiligten sich Vertreter aus sieben Ländern (Belarus, Indien, Kasachstan, Kirgistan, Syrien, Tadschikistan, Türkei) und 23 Regionen Russlands.

Maria ALEXENKO

## PROJEKTE

Swetlana DEMKINA (Text und Foto)

# Spracharbeit und Hilfe für Fachkräfte

Im November wurden einige Veranstaltungen vom Internationalen Verband der deutschen Kultur (IVDK) und von Institut für ethnokulturelle Bildung - BiZ organisiert. Das waren eine traditionelle, und zwar die Internationale wissenschaftlich-praktische Sprachkonferenz, so auch neue – die methodischen Beratungen der Leiter der Klubs für Deutschliebhaber. An beiden beteiligten sich aktiv Vertreter der Altairegion.



Natalja Koslowa in Slawgorod.

alisten des Instituts für ethnokulturelle Bildung. Darüber hinaus gibt dieses Projekt die Möglichkeit, den Leitern der Sprachklubs Beratungshilfe und methodische Unterstützung zu leisten.

Der Weg der BiZ-Delegation lag durch Barnaul, wo die Gäste das Zentrum für kulturelle und geschäftliche Zusammenarbeit „Deutsche des Altai“ besuchten. Dann kamen sie in die Städte Jarowoje und Slawgorod, weiter – in den Deutschen nationalen Rayon, und zwar in die ethnokulturelle Mittelschule in Halbstadt, dann fand ein kurzer Besuch der Mittelschulen von Podosnowo und Grischkowna statt. Danach fuhr die Delegation nach Tabuny, woher sie in die Republik Altai abreisten. In diesen Orten hospitierten die Gäste die Treffen in den Klubs für Deutschliebhaber und

lernten die Tätigkeiten dieser Organisationen kennen. Außerdem führte die führende BiZ-Referentin Natalja Koslowa unter Mithilfe von Olga Kononoko die Meisterklassen zum Thema „Weihnachten“ durch.

Diese Treffen mit Kollegen sind sowohl für die Gastgeber als auch für die Gäste selbst gegenseitig nützlich, weil sie auch intensiver Erfahrungsaustausch ermöglichen, der letztendlich dazu beiträgt, die Spracharbeit in der Bewegung der Russlanddeutschen zu verbessern.

### SPRACHKONFERENZ

Anfang November fand in Tomsk die VIII. Internationale wissenschaftlich-praktische Sprachkonferenz statt.

Das Konferenzthema war diesmal „Russlanddeutsche in der sprachlichen und ethnokulturellen Vielfalt der Völker Russlands“. Die Konferenz trägt traditionell dazu bei, die deutsche Sprache und Literatur der Russlanddeutschen zu erhalten, den Erfahrungsaustausch zu organisieren sowie die Einführung innovativer Technologien in der Praxis des Sprachenlernens zu intensivieren. An der Konferenz beteiligten sich mehr als 160 Menschen - Deutschlehrer und Professoren, Leiter der ethnokulturellen und Sprachvereine, Vertreter gesellschaftlicher Organisationen der Russlanddeutschen, Forscher aus verschiedenen Bereichen der Linguistik, Multiplikatoren und Koordinatoren der Spracharbeit. Die Internationale wissenschaftlich-praktische Sprachkonferenz wird nach wie

vor vom Internationalen Verband der deutschen Kultur, von der Föderalen nationalen Kulturautonomie der Russlanddeutschen und dem Institut für ethnokulturelle Bildung - BiZ organisiert.

Die Altairegion vertraten in der Konferenz Georgij Klassen, Vorsitzender des Interregionalen Koordinationsrates der Deutschen Westsibiriens und des Exekutivkomitees der Regionalen nationalen Kulturautonomie der Deutschen des Altai, Tatjana Haustowa, Direktorin des Zentrums „Deutsche des Altai“, Leiter, Fachkräfte und Aktivisten der deutschen Kulturzentren. Plenarsitzungen, Arbeit in verschiedenen Sektionen und zahlreiche Meisterklassen sah das Programm der Konferenz vor. In der Sektion „Muttersprache und Literatur“ wurde neben anderem auch die „Zeitung für Dich“ vorgestellt. Die Anwesenden erfuhren nicht nur über die Geschichte der deutschsprachigen Redaktion, sondern auch, wie man die Literatur der Russlanddeutschen in ihrer Muttersprache erhalten und das Interesse für Deutsch erwecken und stärken könnte. Als Ergebnis aller Diskussionen und Besprechungen der ganzen Konferenz wurde eine Resolution angenommen.

„Was auch sehr wichtig ist, sollen solche Veranstaltungen die Deutschlehrer vereinen lassen“, sagt Jelisaweta Graf, die IVDK-Vorsitzende. „So konsolidieren viele Teilnehmer aus verschiedenen Regionen Russlands ihre Ideen und Bemühungen, um Deutsch als die Sprache der Russlanddeutschen zu erhalten.“

## LANDWIRTSCHAFT

Swetlana DEMKINA

# Schwierige Ernte zwischen Regenfällen

Für die Landwirtschaftsbetriebe des Deutschen nationalen Rayons legte das Wetter üblicherweise mitunter harte Prüfungen auf. Jedes Jahr bringt seine Besonderheiten. Dieses war sehr schwierig. Der trockene Sommer ohne Regen, der einige Kulturen beschädigte, dann häufige Regenfälle, als es Zeit für die Ernte war, versetzte die Landwirte des Deutschen Rayons auch in diesem Jahr wieder in Unruhe.

„Obwohl die Regen die Erntekampagne stoppten, störten sie aber uns nicht, sie durchzuführen. Uns ist es zum Glück gelungen, zwischen den Regen zu ernten“, sagt Friedrich Hardt, der Verwaltungsleiter für Landwirtschaft des Deutschen nationalen Rayons. Die zurzeit im Deutschen Rayon bestehenden vier große Wirtschaften wie auch alle Farmer- und Privatwirtschaften (insgesamt 33) ernteten fast völlig ab. Nur die Sonnenblumen sind geblieben, weil sie erst nach dem ersten Frost gemäht werden. Außerdem störten hohe Feuchtigkeit und der Matsch auf den Feldern, die Sonnenblumen früher zu ernten. Diese Kultur kultiviert man im Rayon auf der Fläche von mehr als 18 000 Hektar, deren Ertrag zurzeit ca. sechs Zentner je Hektar beträgt. Zum Stand auf den

21. November wurden 11 584 Hektar dieser Kultur - 63 Prozent - abgeerntet. Zum Ernteende wird der Ertrag in Höhe von mindestens acht Zentner je Hektar erwartet.

### KEINE KATASTROPHE

Man baut im Rayon insgesamt etwa 128 000 Hektar Ackerfläche an, davon bilden etwa 110 000 Hektar die Saatfläche und fast 92 000 Hektar die Frühjahrsaussaat. Der Rest, mehr als 18 000 Hektar, ist für Brachland geblieben.

Derzeit wurde das Getreide hundertprozentig gedroschen, was über 46 000 Hektar bildet, darunter Weizen – etwa 25 000 Hektar (18 929 Tonnen) und Gerste – mehr als 11 500 Hektar (10 596 Tonnen). Der Buchweizen wurde durch die diesjährige Dürre etwas beschädigt. Diese Kultur wurde auf der Fläche von 4545 Hektar (3768 Tonnen) gemäht. Harte Wetterverhältnisse brachten auch zur Verminderung des Getreideertrags, der in diesem Jahr bei acht Zentner je Hektar lag.

Trotz aller Schwierigkeiten führte das aber nach Meinung der Landwirte des Deutschen Rayons im Großen und Ganzen nicht zu katastrophalen Folgen. Darüber berichtet Friedrich Hardt: „Wir erinnern uns an das noch schlechtere Ergebnis, als im Sommer

2012 der Getreideertrag bei 3,2 Zentner je Hektar lag, oder an den Sommer 2014, als er noch niedriger war, und zwar 2,3 Zentner je Hektar.“

### FUTTER BESORGEN

Für die Landwirte des Deutschen Rayons ist es außerdem sehr aktuell, alle nötigen Futtermittel zu besorgen, um die Rindviehherden zu ernähren. Zurzeit verfügt der Rayon über 13 050 Stück Rindvieh, wovon 3840 Köpfe Melkkühe sind. Deshalb beschäftigen sich die Wirtschaften intensiv mit Futterbeschaffung. Auf 5311 Hektar baut man Mais an. Aber die Situation mit Heu ist in diesem Jahr noch weit vom idealen Bild. Es wurde auch beschädigt. Nur 4613 Tonnen von den geplanten 9700 Tonnen wurden eingebracht, was 47,5 Prozent vom nötigen Jahresbedarf bildet. „Aber uns hilft das Stroh, das in diesem Jahr gut ist“, fügt Friedrich Hardt hinzu. Daneben wurden etwa 40 000 Tonnen Anwelksilage und mehr als 42 500 Tonnen Silofutter aufbereitet, was entsprechend 82 und 83 Prozent der erforderlichen Menge bildet. So sind die Landwirte im Deutschen Rayon überzeugt: „Die Situation mit der Futterbeschaffung in diesem Jahr lässt die Herden zu ernähren und diese nicht zu vermindern.“

### GUT MIT TECHNIK, SCHLECHT MIT PREISEN

Was die Landwirtschaftstechnik betrifft, bemühen sich die Landwirte, von Jahr zu Jahr den Landmaschinenpark zu erneuern. So kauften die Wirtschaften in diesem Jahr neue Technik für die Summe von 183 739 000 Rubel.

Aber ein Problem entstand wegen der wesentlichen Preissteigerung für den Brennstoff, die mitten in der Erntekampagne passierte, was auch neben anderen Verhältnissen den Herstellungspreis für die Landwirtschaftsproduktion erhöhte. „Umgekehrt sind die Preise für die landwirtschaftliche Produktion in diesem Jahr“, betont der Rayonsverwaltungsleiter für Landwirtschaft. Seinen Worten nach sind die Selbstkosten für Getreide erheblich gestiegen und der Verkaufspreis ist nicht hoch genug, um alle Ausgaben zu decken. Er liegt bei zehn bis zwölf Tausend Rubel pro Tonne, und wenn er bei 15-18 Tausend Rubel pro Tonne wäre, würde es wenigstens die Kosten abzuschließen lassen.

„Aber wir sind an verschiedenen Schwierigkeiten schon gewöhnt und müssen weiter säen, ernten und wieder säen“, resümiert Friedrich Hardt. Das Sprichwort „Wie die Aussaat, so die Ernte“ ist hier auf seinem richtigen Platz und hat eine direkte Bedeutung.

Bestimmt für alle, die sich für die deutsche Sprache interessieren. Berichtet über Ereignisse in und außerhalb der Altairegion und über den Alltag und die Kultur der Russlanddeutschen.

Die Zeitung kann für 1 bis 6 Monate auf eine für Sie bequeme Weise abonniert werden:

1. Durch den Katalog der russischen Presse „Post Russlands“ in allen Postabteilungen der Region: ПАО55 – 104 Rbl. 58 Kop.

2. Durch die Agentur der Presse „Rospetschatj-Altai“:  
Tel.: (8-385-2) 63-59-07; 63-63-26  
ПАО55 – 84 Rbl. 00 Kop.

3. Durch die Gesellschaft „Ural-Press Kusbass“:  
Tel.: (8-385-2) 35-37-63; 35-37-67  
ПАО55 – 101 Rbl. 34 Kop.

Mit beliebigen Fragen richten Sie sich bitte an die Abonnements- und Vertriebsabteilung der Zeitung in Barnaul: (8-385-2) 633-717

Swetlana DEMKINA

# In Frieden und Einheit nebeneinander leben

Im multinationalen Russland leben nach Angaben der letzten Volkszählung 2020-2021 195 verschiedene Völker. Viele von ihnen streben danach, ihr nationales Kolorit zu erhalten. In der Altairegion sind mehr als eine Hälfte aller Volksgruppen vertreten, und zwar leben hier Vertreter von mehr als 100 verschiedenen Nationalitäten. Dabei gibt es ein Fest, auf dem zahlreiche Volksgruppen ihre Kultur vorstellen können. Am 4. November feiert man in Russland den Tag der Volkseinheit, der bis heute als ein Zeugnis gilt, dass alle nationale Minderheiten, obwohl jede von ihnen eigene Traditionen hat, sich in unserem großen Land einig sind. Auch die deutschen Kulturzentren der Altairegion hielten sich dabei nicht abseits. Hierunter über einige ausführlicher.

## IN SLAWGOROD

Am 4. November fand im Kulturhaus der Stadt Slawgorod das 17. überbezirkliche Festival der nationalen Kulturen „Wir sind alle Strahlen einer Morgenröte“ statt. Das Festival war eine der Veranstaltungen zum Tag der Volkseinheit. Es wurde schon zu einer guten Tradition, jedes Jahr an diesem Tag die Teilnehmer aus den benachbarten Rayons auf der Bühne des Slawgoroder Kulturhauses zu versammeln. Vor dem Beginn des Festes besuchten die Gäste die Ausstellung mit der Verkostung der Nationalgerichte, in der die Küchen verschiedener Nationalitäten vorgestellt wurden, und zwar russische, deutsche, kasachische, ukrainische und andere. Diesem folgte ein Konzert, wo mit Gesangs- und Tanznummern schöpferische Kollektive wie Solisten aus den Städten Slawgorod und Jarowoje sowie aus dem Deutschen nationalen Rayon und aus den Rayons Tabuny und Klutschi auftraten.

Die Kultur der Russlanddeutschen wurde auf diesem Fest von Marina Deganau, der Leiterin des hiesigen deutschen Zentrums, sowie von Aktivisten des deutschen Kulturzentrums aus Halbstadt vertreten. In der Ausstellung konnten alle Interessenten traditionelle Gerichte der Russlanddeutschen wie Würstchen, Waffeln, süße Strudel, Lebkuchen und Kriebel verkosten sowie auch einige Haushaltsgeräte aus dem Alltag der Russlanddeutschen kennen

lernen. Das waren beispielsweise ein Butterfass, eine Kaffeemühle und allerlei Strickereien. Am festlichen Konzertprogramm beteiligte sich das choreografische Kollektiv „Schulzeit“ (Leiterin Kristina Fuchs) aus dem Deutschen nationalen Rayon.

## IN TABUNY

Am Vorabend des Tags der Volkseinheit fand im deutschen Kulturzentrum „Quelle“ im Dorf Tabuny die festliche Veranstaltung statt, die den Beitrag großer Persönlichkeiten aus der Zahl der Russlanddeutschen zur Entwicklung Russlands widerspiegelte.

Das war das Netzwerkspiel „Wie die kleine Fike zu Katharina der Großen wurde und die Deutschen nach Russland einlud“, das dem 260. Jahrestag des bekannten Einladungsmanifests von Katharina II. gewidmet war, und aktive Kinder, die an sprachlichen und ethnokulturellen Treffen im deutschen Zentrum teilnahmen, und ihre Freunde versammelte. Auf dem Lauf von Station zur Station erhielten die jungen Teilnehmer Aufgaben von Katharina der Großen selbst, deren Rolle Jekaterina Tjurnewa spielte. Nachdem sie diese erfüllten, konnten sie einen Hinweis von der Kaiserin bekommen und sich selbst überprüfen. Wann die große Kaiserin geboren wurde, in welchem Jahr sie in Russland ankam, wer Katharinas Kaiserinwerdung begleitete und unterstützte, wie die Herrschaft der Kaiserin aussah und zu welchem



Während der Feier des Tages der Volkseinheit in Ananjewka.

Zweck das Manifest von 1763 verfasst wurde - all das und anderes mehr erfuhren die Kinder, als sie die Hindernisse überwandten.

Am Ende des Spiels nahm jeder Teilnehmer gute Emotionen, neues Wissen über die Geschichte seiner Vorfahren, einen Magneten mit dem Bild eines Mädchens oder Jungen - Russlanddeutsche, den sie selbst herstellten und ein Erinnerungszeichen des Zentrums für kulturelle und geschäftliche Zusammenarbeit „Deutsche des Altai“, in Zusammenarbeit mit dem das Spiel durchgeführt wurde, mit nach Hause.

## IN BLAGOWESCHTSCHENKA

„Der 4. November ist einer der wichtigsten Feiertage der Russischen Föderation und das die Kinder von klein auf kennen sollten“, ist man sich im Zentrum für traditionelle Nationalkulturen von Blagoweschtschenka sicher.

„Dieser Feiertag ruft die Menschen nicht nur dazu auf, sich an die wichtigsten historischen Ereignisse zu erinnern, sondern bewegt auch die Bürger eines multinationalen Landes, über die Bedeutung der Einheit nachzudenken. Denn nur gemeinsam, in eine Richtung gehend, ist es möglich, alle Schwierigkeiten zu bewältigen und Hindernisse zu überwinden“, meint die Zentrumsleiterin Natalja Karnachowa.

An diesem Tag veranstaltete das Zentrum für traditionelle nationale Kulturen Blagoweschtschenka in Kooperation mit dem hiesigen Museum und der Kindergartengruppe „Tscherjomuschki“ einen festlichen Flashmob „Wir sind zusammen, wir sind vereint“. Die Flashmob-Teilnehmer sangen das Lied von Arkadij Ostrowskij nach Worten von Lew Oschanin „Ein Sonnenkreis“ in vier Sprachen: Kirgisisch, Englisch, Deutsch und Russisch.

Für die Einwohner und Gäste des Dorfes wurde vom Zentrum im Foyer des hiesigen Kulturhauses auch eine Ausstellung „Viele Kulturen - ein Land“ vorbereitet, in der slawische Puppen mit ihren Beschreibungen, in den Traditionen der Völker Russlands hergestellte Puppen mit erstaunlichen Merkmalen der Nationaltrachten, ein Modell eines Hauses der Russlanddeutschen und eine Jurte der Kasachen präsentiert wurden.

## IN ANANJEWKA

Hier wurde das literarische Treffen „Märchen der Völker Russlands“ anlässlich des Tages der Volkseinheit in der örtlichen Mittelschule organisiert. An seiner Vorbereitung und Durchführung beteiligten sich Pädagogen, Schüler und Zöglinge des Kindergartens, die alle Aktivisten des hiesigen deutschen Zentrums sind.

„Diese Feiertag, die alle Volksgruppen vereint, hat eine lange Geschichte, die vor 400 Jahren begann“, berichtet Lydia Janzen, die Zentrumsleiterin. Das Fest erinnert an die Ereignisse des Jahres 1612, als der Bürgeraufstand unter der Leitung von Kusma Minin und Dmitrij Posharskij Moskau von der polnisch-litauischen Intervention befreiten, was den Unruhen ein Ende setzte. Das erfuhren die Schüler aus dem Zeichentrickfilm zur Geschichte des Festes und Russlands, der am Anfang des Treffens gezeigt wurde. Außerdem besprachen die Teilnehmer solche Themen wie militärisches Ruhm, Tapferkeit, Barmherzigkeit und Freundlichkeit.

Dann begrüßten die Moderatoren in russischen, deutschen und ukrainischen Nationaltrachten auf ihre eigene Weise und in ihrer eigenen Sprache alle Anwesenden. Danach wurde den Kindern ein Theaterprogramm nach den Märchen der Völker Russlands, und zwar nach dem russischen Märchen „Repka“, nach dem deutschen „Goldene Gans“ und nach dem ukrainischen „Kolossok“ angeboten.

Foto: Zentrumsarchiv

Swetlana DEMKINA

MENSCH UND SEINE SACHE

# Die virtuelle Galerie „Lehrer-Mentor in Großaufnahme“

Am 9. November, im Jahr des Lehrers und des Mentors, eröffnete das Altaer Toporow-Institut für Entwicklung des Bildungswesens die virtuelle Galerie „Lehrer-Mentor in Großaufnahme“.

Diese Zeremonie war die erste Veranstaltung im Rahmen der ersten allrussischen Konferenz „Staatsgesellschaftliches Management im Bereich der allgemeinen und zusätzlichen Bildung: Ressourcen der Entwicklung von Mentoring“. Die Galerie enthält die Namen von 71 Lehrern - Gewinner von Berufswettbewerben und Preisträger sowie von den Municipalitäten der Altairegion nominierten Lehrern. Eine davon ist Jelena Lobatsch, Fremdsprachenlehrerin aus der Stadt Jarowoje.

Die Idee, die Namen derjenigen zu nennen, die jungen Lehrern helfen und ihre Erfahrungen und ihr Wissen weitergeben, wurde von Mitgliedern der autonomen nicht kommerziellen Organisation „Dorflehrer“ und des Klubs „Titowzy“ ins Leben gerufen. Dann unterstützten diese Initiative auch das Ministerium für Bildung und Wissenschaft der Altairegion, das Altaer Institut für Entwicklung des Bildungswesens, die regionale Organisation der Gewerkschaft der Mitarbeiter der Volksbildung und des Wissenschaftswesens der Russischen Föderation sowie das Zentrum für Projektlösungen für gesellschaftsaktive Schulen.

„Im Altai gibt es viele Berufswettbewerbe für Lehrer. Es gibt auch einen speziellen Wettbewerb für Lehrer aus ländlichen Orten. Diese vervollkommen jedes Jahr die Zahl der Laureaten der Prämie vom Gouverneur der Altairegion namens Stepan Titow. Jeder von diesen Preisträ-



gern ist für ihre jüngeren Kollegen ein Wegweiser in den pädagogischen Beruf, ein Mentor, der ihnen als Stütze dient“, sagte Tatjana Manjanina, Leiterin der Abteilung für Wissenschaft, Hochschulbildung und Kaderentwicklung der Branche des Ministeriums für Bildung und Wissenschaft der Altairegion, bei der Eröffnungszeremonie.

„Mentoring ist nicht nur für die Betreuten nützlich, sondern auch für uns, Mentoren. Unsere Zukunft hängt von den Kenntnissen und Fähigkeiten des Mentors ab“, schlussfolgerte Tatjana Bilan, Leiterin des Titow-Klubs und Direktorin der autonomen nicht kommerziellen Organisation „Dorflehrer“.

Während der Eröffnungszeremonie wurde auch festgestellt, dass die virtuelle Galerie weiter mit neuen Namen bereichert wird. Diese virtuelle Plattform mit den Fotos herausragender Lehrer-Mentoren aus 50 Municipalitäten der Altairegion und mit Beschreibungen ihrer Tätigkeiten gilt als ein Symbol der Anerkennung ihrer bedeutenden Dienste für viele Generationen der Lehrkräfte.

Alle Pädagogen, die in dieser Galerie jetzt vorgestellt sind, bekamen Urkunden für die Eintragung ihrer Namen in die virtuelle Galerie. Jelena Lobatsch war keine Ausnahme.

## ALLES MAXIMAL GUT MACHEN

Jelena Lobatsch aus Jarowoje begann ihren beruflichen Weg 1997 nach dem Slawgoroder pädagogischen College erst in der Mittelschule Nr. 19 in Jarowoje. In demselben Jahr ging sie an die Pädagogische Universität Barnaul zum Fernstudium. In der Schule war sie neun Jahre lang als Deutschlehrerin tätig. Dann versuchte Jelena, ihren Beruf zu wechseln. Zuerst wurde Jelena ins Komitee für Jugendarbeit der Stadt Jarowoje engagiert. Dort arbeitete sie zwei Jahre lang. Seit 2013 begann sie als Leiterin im Kindergarten zu arbeiten.

Im Lehrjahr 2018-2019 kehrte sie in ihre Schule Nr. 19 zurück, wo sie bis 2022 Deutsch und Englisch, jetzt aber nur Englisch unterrichtet. Jelenas Interessen begrenzen sich aber nicht nur mit dem Unterricht. Als zu Beginn des vorigen Schuljahres die Bildungseinrichtungen die Modelle des Mentoring einsetzen sollten, wurde Jelena Lobatsch Autorin des Programms des Men-

toring in ihrer Schule. Laut des Programms wurden die Paare - Mentor und Betreute - gebildet, wo der erfahrene Pädagoge den Anfängern hilft. Jelena Lobatsch kümmert sich von Anfang an um diese Richtung.

Neben ihrer Arbeit in der Schule beinhaltet die Tätigkeit der Pädagogin auch viele andere Nebenbeschäftigungen. Sie war seit 1998 bis zu diesem Lehrjahr im Jarowojer deutschen Kulturzentrum tätig. In diesem Zentrum beschäftigte sie sich lange Zeit mit Jugendlichen, dann lernte sie mit Kleinkindern die deutsche Sprache kennen und brachte ihnen die Geschichte und Kultur der Russlanddeutschen näher. Außerdem ist Jelena Lobatsch Multiplikatorin für Spracharbeit des Instituts für ethnokulturelle Bildung - BiZ.

Jelena Lobatsch bleibt mit dem Erreichten nicht stehen und strebt immer nach etwas Neuem und nach Weiterbildung. So beteiligt sie sich stets an zahlreichen Fortbildungsmaßnahmen, die vom Internationalen Verband der deutschen Kultur (IVDK) Moskau und vom BiZ-Institut durchgeführt werden.

Jelenas erfolgreiche Tätigkeit wurde mehrmals durch Urkunden und Dankschreiben des hiesigen Bildungsausschusses wie des Ministeriums für Bildung und Wissenschaft der Altairegion hoch bewertet. Ihr Hauptprinzip im Leben und in der Arbeit lautet: Wenn man etwas tut, muss man das maximal gut machen. Das fand in allen Jelenas Beschäftigungen seine Bestätigungen und auch im Bereich Mentoring.

Foto: Privatchiv

Maria ALEXENKO

SOZIALES

## Tag zu Ehren der Mutter

Das Wort „Mutter“ ist das wichtigste und meistens das erste Wort für uns alle. Als Kinder hängen wir völlig von der Mutter ab und bitten sie um Rat, wenn wir endlich erwachsen sind, verstehen wir: Mama hatte recht! Die Verbindung zwischen Mutter und Kind ist unzerstörbar und unerschütterlich, wie die Kraft der Liebe, die sie vereint. Und kein Wunder, dass in der Welt besondere Tage entstanden, die der Mutter gewidmet sind.

Auch in Russland gibt es diesen besonderen Feiertag: Den Tag der Mutter oder den Muttertag begeht man am letzten November-Sonntag. In diesem Jahr ist es am 26. November. Der erste Versuch zur Gründung des Muttertags fand 1915 statt. Dieser Tag fiel auf den 1. Dezember, blieb aber nicht im Volkskalender. Später schon in der Sowjetunion trat die Lehrerin Elmira Gussejnowa mit der Initiative auf, den Muttertag zu bestimmen, und führte eine Feier am 30. Oktober 1988 in einer Schule in Baku (Aserbeidshan) durch.

In den 1990er Jahren kam man wieder auf die Idee, den Muttertag zu feiern. Diesmal ging die Initiative von Alewtina Aparina, der Deputierten der Staatsduma Russlands und Mitglied des Komitees für Frauen, Familie und Kinder, aus. So entstand 1998 in Russland gemäß der Verordnung des damaligen Präsidenten der Russischen Föderation Boris Jelzin ein neues Fest - der Muttertag.

Obwohl dieser Feiertag noch relativ jung ist, hat er schon seine Traditionen und seinen Symbol – die Vergissmeinnicht-Blume. Übrigens sind auch Bilder von Teddybären mit dieser Blume in den Pfoten ein Attribut dieses Festes. Diesem Tag ist auch die allrussische soziale Aktion „Mama, ich liebe dich!“ gewidmet. Wir leben heute in einer nicht leichten Zeit und die Mütter müssen für ihre Kinder in allen Sachen eine Stütze sein.

### „WIE IST ES, HEUTE MUTTER ZU SEIN?“

Auf diese Frage antworten zwei Mütter verschiedenen Alters und unterschiedlichen Erfahrungen aus der Stadt Slawgorod.

**Elena Dantschenko (44):** In der ersten Etappe lernen wir von unseren Müttern ab, wie sie mit den kleinsten Geschwistern umgehen. Und du spielst in dieser Zeit mit der Puppe. Die zweite Etappe ist schon das Praktikum, als dein erstes Kind zur Welt kommt. Ich meine, das ist die schwierigste Zeit, wenn du Angst hast vor Allem und immer wieder zweifelst: Werde ich es schaffen? In dieser Zeit ist deine eigene Mutter, die Oma, eine tüchtige Hilfe. Die nächsten Kinder sind danach bereits eine gut ausgebildete Praxis. In meinem Leben gab es sehr viele Strapazen: Verlust des Kindes, Weggang des Mannes, Missverständnis der Verwandten, stand sogar die Frage, das Kind im Entbindungsheim zu lassen. Aber meine Liebe zu den Kindern machte mich viel stärker in diesem Leben. Wir haben diese Etappe überstanden. Heute habe ich eine vollständige, freundliche und liebevolle Familie. Meine vier Kinder - der Sohn Dmitrij (25) und die drei Töchter, Jelisaweta (20), Arina (15) und Taissija (5), haben jetzt auch einen Vater, der ihnen ihre leiblichen Väter ersetzte. Es ist heute alles andere als leicht, Mutter zu sein. Aber es gibt den Ausdruck: „Wenn du Mutter wirst, hast du kein Recht, schwach zu sein!“ Diesem folge auch ich.



Jelena Dantschenko.



Tatjana Langeman.

**Tatjana Langeman (28):** Mutter zu sein, ist ein großes Glück. Aber wenn man sich das überlegt, ist es auch eine „lebenslange“ Verantwortung. Die Mutter ist verantwortlich für Entscheidungen, für die Umgebung, für die Arbeit, die sie verrichtet. Auch ihren Kindern muss sie diese Eigenschaft beibringen. Ich bin überzeugt, dass die wichtigste Leistung einer Frau ist es, Mutter zu werden. Ich erinnere mich an den bekannten Film „Einmal 20 Jahre später“, in dem der Hauptheldin, einer kinderreichen Mutter, die Frage gestellt wurde: „Was haben Sie schon im Leben getan?“ „Ich wurde Mutter!“, lautete die Antwort. „Was erwarten sie noch?“ „Ich erwarte ein Kind!“ Ich wünsche jeder Frau, das Mutterschaftsgefühl zu erleben und den Titel „Mama“ stolz zu tragen. Denn die beste Frau ist die Mutter. Ich bin eine zweifache Mutter und freue mich sehr darüber. Ich bemühe mich, meinen Kindern möglichst viel Liebe und Aufmerksamkeit zu schenken, obwohl es nicht besonders leicht ist. Und es macht mich sehr glücklich, dass sie mir genau so antworten: durch ihre aufrichtigen Umarmungen, Lächeln und Küssen.

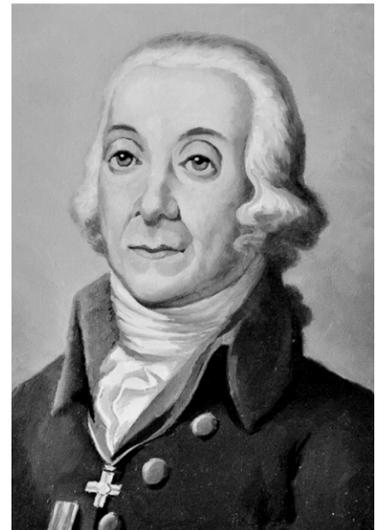
Fotos: Privatarchiv

Vorbereitet von Maria ALEXENKO

GESCHICHTE

## Im Auftrag der Katharina II.

Im Altaier Staatlichen Archiv bin ich auf ein seltenes Buch aus dem vergangenen Jahrhundert gestoßen: „Reise durch verschiedene Provinzen des Russischen Reiches“, verfasst von dem deutschen Gelehrten und Naturforscher Peter Simon PALLAS (1741-1811). Hier sind mehrere Forschungsreisen des Gelehrten durch Sibirien beschrieben. Besondere Aufmerksamkeit schenkte Pallas der Natur des Altaigebietes. Peter Simon Pallas war unter den ersten Gelehrten, die vor mehr als 200 Jahren das Bergbauwesen des Altai und die Kolywan-Wosnessensker Hüttenindustrie erforschte und beschrieb.



Pallas wurde in Berlin als Sohn des Chirurgieprofessors Simon Pallas geboren. Er studierte bei Privatlehrern und interessierte sich für Naturgeschichte, später besuchte er die Universität Halle und die Universität Göttingen. 1760 wechselte er an die Universität Leiden und promovierte im Alter von 19 Jahren. Pallas reiste durch die Niederlande und London und vertiefte sein medizinisches und chirurgisches Wissen. Anschließend ließ er sich in Den Haag nieder und sein neues System zur Tierklassifizierung wurde von Georges Cuvier hoch gelobt. Pallas schrieb *Miscellanea Zoologica* (1766), das Beschreibungen mehrerer neuer Wirbeltierwissenschaften enthielt.

Im Jahre 1766 reformierte die russische Kaiserin Katharina II. die Russische Akademie der Wissenschaften und nahm sie unter ihre Obhut. Eine der ersten Maßnahmen der erneuerten Akademie war die Organisation von wissenschaftlichen Forschungs Expeditionen in verschiedene Gebiete Russlands. Zu diesem Zweck wurde auch der junge Akademiker Peter Simon Pallas aus Deutschland nach Russland eingeladen, wo ihn die Stelle eines ordentlichen Mitglieds und Professors für Naturwissenschaften der Petersburger Akademie der Wissenschaften erwartete. Und so war es ihm beschieden, 42 Jahre in Russland zu leben und zu arbeiten.

Schon ein Jahr nach seiner Übersiedlung nach Petersburg begab sich Pallas an der Spitze einer physikalischen Expedition auf eine Forschungsreise durch russische Provinzen. 1770 machte er sich auf den Weg nach Sibirien, ließ Barnaul und Irkutsk hinter sich und gelangte bis nach Tschita. Der Wissenschaftler schilderte als erster ausführlich den Baikalsee, den Erzbau im Altai. Am Fluss Jenissej

entdeckte der Naturforscher einen Eisenmeteor aus dem Kosmos, der später den Namen Pallas erhielt. Er beschrieb einige bislang unbekannte Tierarten.

Die Forschungsreisen des Gelehrten dauerten über sechs Jahre an. Peter Simon Pallas führte Tagebücher, die er nach Petersburg sandte und die dort gedruckt wurden. Pallas erforschte nicht nur Sibirien. Eine von ihm geleitete Expedition zog auch durch das Wolgagebiet bis Orenburg. Im heutigen Gebiet Wolgograd liegt die Stadt Pallasowka. In ihrem Namen ist der Name des Gelehrten Peter Simon Pallas verewigt. Als Pallas mit seinen Reisegefährten vor über 200 Jahren in diese Ortschaft kam, gab es hier noch keine Stadt, sondern nur ein kleines Dorf.

1774 kehrte Pallas als grauhaariger und kranker Mensch nach Petersburg zurück. In den folgenden Jahren verfasste er wissenschaftliche Abhandlungen anhand seiner Materialien und Sammlungen aus den Gebieten Zoologie und Botanik, der Entomologie, Geologie und Ethnographie.

Er schmiedete weitere Pläne für zukünftige Forschungsreisen in den Nordural und nach Kamtschatka. Doch diese Expeditionen zu realisieren war ihm nicht vergönnt. Im Jahre 1810 kehrte er nach Deutschland zurück, wo er nach einem Jahr auch starb.

Noch zu Lebzeiten wurde Pallas weltberühmt. Ihm zu Ehren wurde der aktive Vulkan auf der Insel Keta auf den Kurilen nach seinem Namen benannt. In Berlin gibt es eine Pallasstraße.

Johann SCHELLENBERG  
Aus dem RF/ZfD-Archiv  
Foto: i.geo-site.ru

Swetlana DEMKINA (Text und Foto)

## Lilli Filippowa: Auch mit 75 bleibt sie fit und aktiv

Es gibt Menschen die das ganze Leben lang fit und aktiv bleiben. Eine davon ist Lilli FILIPPOWA (geborene KERNT) aus Slawgorod, die am 5. Dezember ihren 75. Geburtstag feiert.

Lilli Oskarowna Filippowa widmete ihr ganzes Leben der Pädagogik und der deutschen Sprache. Nach ihrem Schulabschluss im Dorf Lebedinowka nicht weit von der Stadt Frunse (heute Bischkek, Republik Kirgisistan) ging Lilli 1964 nach Slawgorod und studierte an der Pädagogischen Berufsschule (jetzt das Slawgoroder pädagogische College), in der sie später viele Jahre lang arbeiten wird. Aber nicht sofort nach dem Studium. Zuerst war Lilli Filippowa an der Slawgoroder Mittelschule als Deutschlehrerin tätig. Gleichzeitig absolvierte die junge Lehrerin das Pädagogische Institut Barnaul, das Fakultät für Fremdsprachen. Zehn Jahre lang arbeitete sie als stellvertretende Direktorin für Erziehungsarbeit in dieser Schule. Schnell und unmerklich verliehen 25



Jahre und 1992 engagierte man Lilli Filippowa an das Pädagogische College Slawgorod, wo sie bald die Leitung der Fremdsprachenabteilung übernahm. Noch 17 Jahre ihres Lebens widmete die Pädagogin der Liebingsache.

Lilli Oskarowna Filippowa ist Bestarbeiterin der Volksbildung, Arbeitsveteran, Autorin zahlreicher methodischer Handbücher für den Deutschunterricht, Mitautorin von Lehrbüchern, deren Materialien von Lehrern und Studenten des Colleges und des Instituts für Linguistik auch heute aktiv genutzt werden. Sie war Teilnehmerin an zahlreichen föderalen und internationalen Seminaren und Konferenzen und bleibt eine unversiegbare Quelle verschiedener Talente. Ihre Liebe zur Pädagogik und zur deutschen Sprache hat viele ihrer Schüler und Studenten inspiriert, ihr Leben mit der Pädagogik zu verbinden.

Was Lilli Filippowa selbst betrifft, geht sie mit Deutsch Hand in Hand durch das Leben.

Auch heute schreibt sie Essays und Gedichte gleich gut sowohl auf Russisch als auch auf Deutsch und wird häufig in lokalen Medien veröffentlicht. Am häufigsten erscheinen ihre Werke in der „Zeitung für Dich“, weil Lilli Oskarowna eine der treuesten Freundinnen der deutschsprachigen Zeitung ist.

Die ZfD-Redaktion im Namen von Swetlana Demkina, Maria Alexenko und Erna Berg gratuliert Lilli Filippowa herzlich zum Jubiläum und wünscht ihr alles Beste zum Geburtstag!

*Zum Wiegenfeste alles Gute!  
Zur Freude immer einen Grund!  
Bleib alle Zeit bei frohem Mute,  
aktiv, sympathisch und gesund.*

*Wir wünschen Dir das Allerbeste,  
dass niemals Dich das Glück verlässt,  
dazu im Kreise lieber Gäste  
ein fröhliches Geburtstagsfest.*

JUBILÄUM

# Sänger der Natur, der Liebe...

**Herbert HENKE ist in der russlanddeutschen Literatur ein wahrer Glückspilz. Wer von den sowjetdeutschen Schriftstellern erfreute sich mit kaum 18 Jahren einer so großen Anerkennung bei den Lesern wie Henke, und wer von ihnen hatte das Glück mit 26 Jahren Mitglied des Schriftstellerverbandes der UdSSR zu werden?**

Sein erster Lyrikband „Freie Wolga“ erschien 1937 in Engels. Das waren farbenstrahlende, poetische Bilder. In jeder Zeile fühlte man den Pulsschlag des neuen Lebens, das nach dem Oktobersturm an den Eifern des vielbesungenen Stromes aufgeblüht war.

Nach dieser ersten Bekanntschaft konnten die Leser immer wieder Werke Henkes in den verschiedenen Presseorganen jener Tage finden. Das Interesse für Henke war groß.

Herbert Henke wurde am 14. November 1913 in der Ukraine im Dorf mit dem hübschen aber für eine Siedlung etwas ungewöhnlichen Namen Annette geboren. Sein Vater, ein Bauer, liebte Bücher und Gesang und war ein begeisterter Imker. Diese Leidenschaften gingen auch auf seinen Sohn über. Der krausköpfige Junge hing wie eine Klette an des Vaters Rock, verbrachte mit ihm unvergessliche Stunden auf den blühenden Wiesen und Feldern.

Bei den Beschäftigungen im Freien lernte der aufgeweckte Knabe früh die Natur kennen und lieben, die er später in schlichten, zu Herzen gehenden Zeilen poetisierte. Im Lyrikband „Grüner Widerhall“ (Alma-Ata, 1970) führt der Dichter den Leser durch die Wälder, Fluren und Felder der schönen Sowjetheimat, wobei er bedächtig Blatt um Blatt im Buch der Natur wendet, um sie auf viele Einzelheiten aufmerksam zu machen, an denen sie oft gleichgültig vorübergehen.

Henke kopiert nicht die Natur, er zeigt sie stets in Verbindung mit dem schaffenden Menschen. Als typisches Beispiel sei hier das Gedicht „Vier Schwestern“ zu erwähnen. Hier beklagen sich die Flüsse Wolga, Dwina, Wjtschegda und Kama über ihre Einsamkeit. Sie wissen, dass Einigkeit stark macht, des-

halb möchten sie sich zu einem Strom vereinigen, um die wasserarmen Gegenden unserer Heimat zu tränken.

In dem Gedicht „Die Schürfer“ zeichnet der Autor eine Waldwildnis, die „voller Ranke und List“ ihre Schätze im Sumpf und Moor verbarg, jedoch der eiserne Wille unserer Zeitgenossen zwang sie, ihr Kleinod zu enthüllen. Sehr beeindruckt den Leser in diesem Gedichtzyklus die Bildhaftigkeit.

Herbert Henke ist einer der fleißigsten sowjetdeutschen Schriftsteller. Allein in der Nachkriegszeit brachte er in den deutschsprachigen Zeitungen an 250 Reimwerke zum Druck, von denen die besten in die Sammelbände „Hand in Hand“, „Ein Hoffen in mir lebt“, „Sage über meine Freunde“, „Mit Lenin im Herzen“ u. a. eingingen. Er wirkt auch fleißig an der Zeitschrift „Sowjetliteratur“ als Übersetzer mit. Diese seine Bemühungen wurden von den russischen Kollegen mit freundschaftlicher Dankbarkeit erwidert.

Herbert Henke ist auch als feinfühligere Erzähler bekannt. Seine Prosawerke, die Kurzgeschichte „Wandlung“, seine Miniaturen in Prosa „Die Jahre“, „Gefühle“ u. a., die sich durch Scharfsinn und Knappheit auszeichnen, sind von bleibendem Wert.

Wie dem auch sei, Henke ist vor allem Dichter, bei dem alles, was die Herzen der Menschen bewegt, lyrischen Widerhall findet. Als gewesener Lehrer hat Henke auch viele Gedichte und Kurzgeschichten für die Kinder geschrieben. Erwähnt seien bloß „Wintertag“, „Der Zweipeter“, „Morgen“ und „Die Stadt am Ob“, die in das deutsche Lesebuch für die 7. und 8. Klassen eingehen. Diese Tatsache spricht für sich.

Herbert Henke starb 1999 in Almaty.

## Herbert HENKE Zartes Herz

Wie zartbesaitet Lärchen sind!  
Die Riesen schauen düster nieder,  
kaum weht jedoch ein kalter Wind  
und schon entfärbt sich ihr Gefieder...

Erst von der Sonne warmem Strahl  
erwachen sie von neuem wieder  
und treiben Knospen ohne Zahl  
und recken ihre steifen Glieder.

Du bist so groß und fest gefügt,  
kannst einen Fels vom Flecken heben!  
Dein raues Antlitz aber trügt:  
Dir ist ein zartes Herz gegeben!

## Lebensmut

Wie mit Schnee das Haupt bestreut –  
Pocht der Winter an den Türen?  
Unerbittlich eilt die Zeit –  
Nur die Hoffnung nicht verlieren!

Ruhiger ist das Gemüt,  
jedes Wort wird streng gewogen.  
Zu den Ehrwürdigen fühlt  
sich die Jugend hingezogen.

Wieviel ist im Hirn bewahrt  
an Geschehnissen, Geschicken!  
Spannende Entdeckungsfahrt  
spiegelt sich in allen Blicken...

Ist es nicht ein großes Glück,  
guten Samen auszustreuen?  
Alles, was das Herz bedrückt,  
weicht dem Lebensmut von neuem.

## Liebe

Was Liebe ist, mein junger Freund?  
Bald fühlst du Herzweh und bald  
Wonne,  
bald dräuen Wolken  
und bald scheidet  
verheißungsvolle Sonne...

Die Holde strahlt dich zärtlich an -  
du möchtest tanzen, jubeln, singen.  
Wie schnell sich alles ändern kann:  
Schon will dein Herz vor Weh  
zerspringen...  
Ja, Liebe kann nicht schmerzlos sein,  
will Glück und Unglück in sich haben.

Und murre nicht:  
Ein bisschen Pein  
gehört zu ihren Himmelsgaben!

## Ein Mütterchen

Auf kahlem Streifen vor dem Haus  
sich einsam Unkrautbüschel recken,  
und alle gehen ein und aus,  
und niemand achtet auf den Flecken.

Ein Mütterchen, grau und gebückt,  
vertreibt sich hier die Langeweile.  
Es gräbt den Boden mit Geschick  
und bringt dann Wasser ohne Eile...

Drückt alle harten Schollen fein  
und bettet sorgsam Samenkerne.  
Der Sommer sendet warmen Schein  
und weckt den Schimmer bunter Sterne...

Ein Blumenbeet prangt vor dem Haus,  
weil edle Hände sich da mühten.  
Und alle gehen ein und aus  
und weiden sich an Duft und Blüten.

## Dein Tun

Wieviel Wege liegen rings!  
Steile, breite, glatte, schwere...  
Führt dein Weg nach rechts,  
nach links –  
tue deine Pflicht in Ehren!

Tätigkeiten gibt es viel.  
Baust vielleicht an Bahngeleisen?  
Steuert Raumschiffe zum Ziel?  
Schmilzt beharrlich Stahl und Eisen?

Es ist schließlich einerlei:  
Streust du Samen in die Krume,  
stehst du vor der Staffelei  
oder sorgst um Gartenblumen.

Ob du Schmied, ob Dreher bist,  
du sollst stets das Wie bedenken.  
Deinem Tun, was es auch ist,  
deine ganze Seele schenken!

## KINDERECKE

# Interessant ist doch die Welt der Tiere!

## Brüten ist Männersache

Es sieht aus, als wackele eine Unmenge zu kurz geratener, dicker Jungs, die man in enge Kommunionanzüge gequetscht hat, eilig übers antarktische Eis. Mit ihren schwarzbefrackten Armen rudern sie tollpatschig durch die Luft, um nicht zu stolpern. Denn jeder will der Erste am Sprungturm sein. Die vermeintliche, wohlgenährte Festgesellschaft ist eine Horde hungriger Kaiser-Pinguine. Allesamt fürsorgliche „Hausmänner“, denen der Magen kracht, weil sie zwei Monate lang in ihrer Bauchfalte ein Ei ausgebrütet haben. In der Zeit hat sich das Weibchen mit Krill, Leuchtsardinen und Tintenfisch moppelig gefressen. Endlich sind die Damen von ihrer ausgedehnten Fressstour durchs Eismeer zurück. Gerade rechtzeitig, um ihre Mutterpflichten wahrzunehmen. Durch die Kolonie am Südpol tönen die verschiedensten Quietsch-, Schnarr- und Trompetenlaute, an denen sich die lebenslang treuen Pärchen wiedererkennen. Haben sich Herr und Frau Kaiser-Pinguin endlich wieder gefunden, wird nach kurzer Begrüßung und dem Austausch der brisantesten News

das frisch geschlüpfte Junge rasch der Mama übergeben, die schon die erste Portion vorverdauten Fisch für den Kleinen hochwürgt. Sieht aus, als würde es jetzt so richtig anstrengend mit dem quengeligen Nachwuchs. Da geht der vom Brüten ganz erschöpfte Pinguin-Papa lieber erst mal auf „Geschäftsreise“...

Nicht ganz so lange müssen andere Pinguin-Herren auf die Wachablösung bei Brut und Aufzucht der Jungen warten. Die Jackass-Pinguine an der Küste Südafrikas beispielsweise teilen sich die Elternpflichten beinahe im Tagesrhythmus. Aber die müssen zur Nahrungssuche auch nicht kilometerweit übers Eis watscheln, sondern schlappen gemütlich am Sandstrand von Boulders Beach, unweit von Kapstadt ins laue Meer. Als Touristenattraktion gehören sie zu diesen verwöhnten Tieren, die nicht unbedingt selber für Nahrung sorgen müssen.

Wusstest du, dass...

... es 18 verschiedene Arten von Pinguinen gibt?

... die größten Pinguine die Kaiser-Pinguine sind (30 Kilo schwer und über 1 Meter hoch)?

... Kaiser-Pinguine minus 50 Grad übersteht?

... das Pinguin-Ei spitz ist? Der

Grund: Der Kaiser-Pinguin baut kein Nest, sondern brütet sein Ei zwei Monate lang auf seinen Füßen aus. Die spitze Form verhindert, dass das Ei bei einem unvorsichtigen Schritt von den Füßen kullert.

## Die Nachtjäger

Mancherorts sagt man, dass die Eule, der Hexe ähnlich, den Menschen und dem Hausvieh Unglück und Krankheiten bringt. Das ist aber nur ein Aberglaube.

Es gibt nur wenige Vögel, die den Menschen bei der Nagetierbekämpfung so viel Nutzen gebracht hätten, wie es die Eulen tun. Die Eulen hören das geringste Geräusch, das geringste Mäusepiepsen in einem Umkreis von zehn Metern. Sie fliegen geräuschlos, haben nachts ein gutes Sehvermögen. Nach Sonnenuntergang und während der ganzen Nacht bis zum Sonnenaufgang fliegen sie durch die Wälder, Schutzwaldstreifen und Felder und jagen Feld- und Waldmäuse, Ratten, Zieselmäuse und sogar Hamster. Am Tage schlafen sie auf Waldbäumen, in Stroh- und Heuschobern, in alten Ruinen und unter den Dächern der Kolchosedlager. Manche meinen, dass die Eulen am Tage nichts sehen. Das ist nicht wahr, denn



zuweilen jagen sie auch tags. Sie sind vorsichtige, ängstliche Vögel und verbringen den ganzen Tag in Deckung, sich vor ihren Feinden verbergend. Die Ornithologen und Förster können die Eulen ab und zu in der Nacht beobachten.

In den Wäldern der mittleren Zone leben die Waldeulen. Für den Winter kommen auch Polareulen hierher, da sie hier mehr Nahrung finden. Es gibt hier auch einige Arten von Käuzen. Einige von ihnen sind fast so groß wie die Waldeulen, aber die meisten sind nicht größer als eine Taube oder ein Sperling.

Die Wissenschaftler haben festgestellt, dass eine Eule während eines Sommers und Herbstes 1400 Feldmäuse vertilgt. Eine Maus aber frisst im Sommer und Herbst ein Kilogramm Getreide auf. Also erhält uns eine Eule 1400 Kilo Getreide. Im Winter und im Frühling vertilgt jede Eule noch etwa 600 Mäuse. Seht ihr nun, wie nützlich die Eulen sind?

Um die Eulen heranzulocken, hängt man mancherorts in Wäldern und sogar in großen Parkanlagen künstliche Baumhöhlungen an vielverzweigte Bäume. In einigen solchen Baumhöhlungen siedeln sich Eulen an und wohnen dort viele Jahre.

Autor unbekannt  
Beides aus dem RF/zfd-Archiv  
Bild: yandex.ru

Seite vorbereitet von Maria ALEXENKO

z für DICH  
ZEITUNG

Karl-Marx-Straße, 144, Slawgorod,  
Region Altai, 658820 Russland  
Tel./Fax: 007\38568\52845,  
e-mail: azfdi@ab.ru

658820, Алтайский край, г. Славгород, ул. К. Маркса, 144  
Тел./Факс: 007\38568\52845, e-mail: azfdi@ab.ru

Chefredakteur: Henry ROHR, Redakteurin: Svetlana DEMKINA  
Главный редактор: Г. Г. РООР, шеф-редактор: С. В. ДЕМКИНА

Газета выходит ежемесячно.  
Заказ № 7205  
Тираж 660 экз.

Отпечатано в ООО «ИПП «Алтай»  
(656043, Алтайский край, г. Барнаул, ул. Короленко, 105)  
Подписной индекс: ПАО55. Свободная цена.

С вопросами и пожеланиями по доставке газеты в Алтайском крае  
обращаться в почтовые отделения.

Регистрационный номер ПИ № ФС 77 - 69111 от 14.03.2017 г.  
выдан Федеральной службой по надзору в сфере связи,  
информационных технологий и массовых коммуникаций.

УЧРЕДИТЕЛИ: Управление печати и массовых коммуникаций Алтайского края  
и краевое государственное унитарное предприятие газета «Алтайская правда».  
Адрес редакции и издателя: 656049,  
Алтайский край, г. Барнаул, ул. Короленко, 105  
Тел./Факс: (3852) 35-31-44, e-mail: mail@ap22.ru